

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 8

Artikel: Die Trenn-Kreissäge

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ständige Flechtmeister in ihrer Heimat, wo sie den ersten Absatz für ihre gefertigten Produkte im Kreise ihrer Umgebung fanden. War das heimatlische Absatzgebiet zum Verschleiß nicht hinreichend, so lieferten sie die übrigen Arbeiten an das Zentralgeschäft in St. Gallen ab.

Da zu gewissen Zeiten für sie der Detailverkauf ihrer selbstgefertigten Produkte sehr lohnend war, so lag es begreiflicherweise in ihrem Interesse, keine weitere Konkurrenz anzulernen, mit der sie früher oder später dieses Absatzgebiet zu theilen genöthigt würden. Wie hinderlich nun der Umstand für das Zentralgeschäft in St. Gallen war, daß es auf die Arbeiten der Korbflechter nicht bestimmt zählen konnte und daher mitunter selbst in die Lage kam, seine Aufträge nicht prompt erledigen zu können, ist leicht denkbar; abgesehen davon, daß der Hauptzweck, auch außer dem Zentralgeschäft, namentlich von den Korbflechtern auf dem Lande, neue Arbeitskräfte hinzuzuziehen und heranzubilden, trotz aller Energie von Seite der sich interessirenden Kommissionsmitglieder sowie des Zentralgeschäfts nur ein frommer Wunsch blieb. Kommission und Inhaber des Geschäfts sahen daher ein, daß nothgedrungen andere Schritte gethan werden mußten, um dem fühlbaren Mangel an Arbeitskräften so weit wie möglich abzuhehlen und der Industrie namentlich auf dem Lande für eine raschere Ausdehnung den Boden zu ebnen.

In diesem Sinne handelnd, errichtete der Inhaber des Zentralgeschäftes, materiell und kommerziell unterstützt durch einige Kommissionsmitglieder, im Oktober 1885 eine Korbflechterschule in Kriesern (Rheinthal).

Kriesern wurde aus verschiedenen Gründen als Bestimmungsort für die Schule aussersehen und gaben namentlich folgende zwei den Ausschlag hiefür:

1. liegt es in der Mitte der Staats-Weidenanlagen;
2. fand sich hier eine geeignete Persönlichkeit, die dem Geschäft die nöthigen Garantien zu bieten im Stande war, um die Kosten einer Korbflechterschule riskiren zu können.

Neun Lehrlinge (4 Mädchen und 5 Knaben), alle aus Kriesern, waren die ersten Schüler, die Anfangs von einem deutschen Lehrmeister nebst seiner Frau, später von einem ehemaligen Zögling der Korbflechterschule in St. Gallen namentlich auf dem Gebiete der Feinflechtereie unterrichtet wurden.

War es auch Anfangs schwierig, die Flechtarbeiten in Styl und Form den Produkten des Auslandes entsprechend zu fertigen, indem die Hände der Schüler noch zu wenig geübt und der Sinn für schönere Formen erst mit längerem Verweilen in der Industrie kommt, gleichviel, der Erfolg ist darum nicht minder erfreulich. Mit reger Hand und emsigem Fleiß fertigen die Mädchen jetzt nach Verlauf von 1½ Jahren die schönsten Flechtarbeiten, denjenigen des Auslandes ebenbürtig und Formensinn und Geschmac im Ausarbeiten und Vollenden der Geflechte zeigen uns in erfreulicher Weise den raschen Fortschritt der Lernenden und das Sichheimischfühlen in diesem neuen Industriegebiet.

Von großer Wichtigkeit war die Hinzuziehung weiblicher Arbeitskräfte, da jedenfalls ohne sie der Erfolg auf dem Gebiete der Feinflechtereie ein sehr langsamer geworden wäre.

Selbstredend erforderte auch diese Schule, obgleich sie unter günstigeren Verhältnissen und mit den gemachten Erfahrungen der ersten in St. Gallen operiren konnte, Opfer an Zeit und Geld und nur durch das uneigennütige Mitwirken der sich interessirenden Kommissionsmitglieder, durch deren Intervention sich wiederum die St. Gallische Regierung entschloß, einen dreijährigen Staatsbeitrag an die Schule zu verabfolgen, war es dem Zentralgeschäft der St. Gallischen Korbflechtereie von J. H. Arnold möglich, sowohl den Erfordernissen der Schule gerecht zu werden,

als auch die nöthigen Garantien zur Sicherheit ihres Bestehens zu bieten.

Durch einen weiteren Faktor, den sich stets vermehrenden Umsatz des Zentralgeschäftes mit seiner Filiale in Zürich begünstigt, steht daher die Korbflechterschule in Kriesern, die den sicheren Grund zu einer bleibenden Hausindustrie zu bilden verspricht, in regster Thätigkeit.

Möge es dem vereinten Zusammenwirken aller Freunde dieser Industrie gelingen, das schöne Ziel der Einbürgerung derselben als Hausindustrie, durch den erfreulichen Fortgang der Schule in Kriesern recht bald zu erreichen!

Alle Anstrengung hiezu ist der Mühe werth.

Zum Schluß geben wir noch einige Mittheilungen über den Gang des Zentralgeschäftes in St. Gallen. Dasselbe beschäftigt gegenwärtig 27 Arbeiter; hievon sind 11 in Kriesern, 14 in St. Gallen und 2 in Zürich. Außerdem beschäftigt es noch eine große Anzahl von Kleinmeistern, darunter etliche Zöglinge der ehemaligen St. Gallischen Korbflechterschule, wovon ein Großtheil im Kanton selbst, die übrigen im Thurgau ansäßig sind.

Viele von diesen Arbeitern verlegen sich schon jetzt mehr oder minder auf Spezialitäten, um durch stete Wiederholung ein und desselben Gegenstandes größere Fertigkeiten und somit mehr Verdienst zu erhalten.

Gefertigt werden feinere und größere Flechtarten in den verschiedensten Formen und Farben. In der Korbflechterschule in Kriesern werden alle Artikel roh erstelt. Das Montiren (färben, lackiren, bronziren und vergolden) geschieht ausschließlich nur im Geschäft in St. Gallen, welches stets bemüht ist, in Farbe, Ausstattung und Garnirung das Neueste, was auf diesem Gebiete die stets wechselnde Mode erheischt, zu bieten.

Durch enges Anschließen in der Technik an die Fabrikation des Auslandes, reges Verbeßern veralteter Formen und Gebräuche und stete Ausarbeitung eigener neuer Dessins sind die Flechtprodukte der St. Gallischen Korbflechtereie in allen Enden der Schweiz und sogar im Auslande bekannt.

Es ist daher schon jetzt die Hoffnung vorhanden, daß der Artikel in nicht zu ferner Zeit, d. h. sobald die Fabrikation quantitativ und qualitativ den Anforderungen der Konkurrenz zu entsprechen vermag, exportfähig wird.

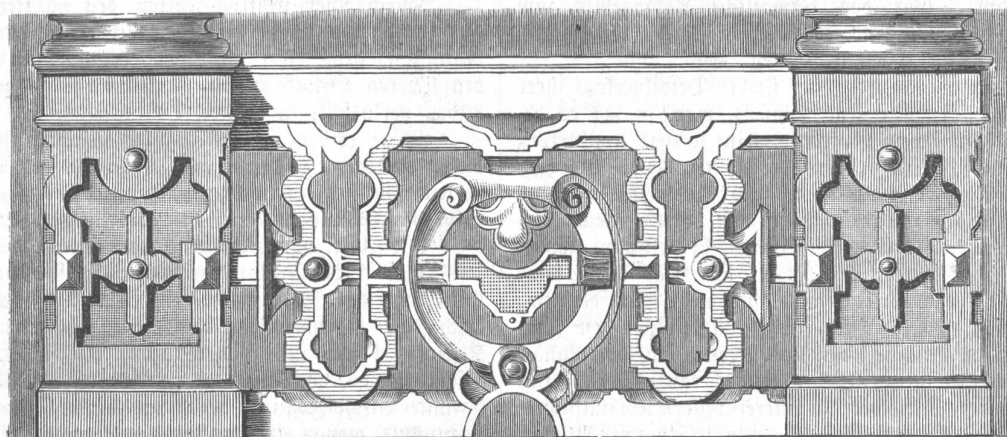
Bis jetzt beschränkt sich der Verkauf der Waaren auf den Detail in St. Gallen und Zürich und den en-gros in verschiedene Theile der Schweiz, sowie auf minimen Export nach Italien.

Bei successiver Vermehrung der Arbeitskräfte wird auch der Waarenumsatz ein größerer werden, da noch viele Hände beschäftigt werden können, bis nur einmal der Bedarf des Inlandes durch eigenes Fabrikat gedeckt ist.

Je größer die technische Leistungsfähigkeit der ostschweizerischen Korbflechter wird und je billiger das Rohmaterial entweder vom Ausland oder noch lieber aus unserer nächsten Nähe bezogen werden kann, desto eher erscheinen unsere Korbwaaren auch auf dem ausländischen Markte konkurrenzfähig und desto eher werden einsichtige, geschickte Arbeiter zu finden sein, welche freudig ihre Kräfte zu ihrem eigenen und zum Wohle des Ganzen verwenden auf diesem neu erschlossenen und sehr beachtenswerthen Gebiete der ostschweizerischen Korbflechtindustrie.

Die Trenn-Kreissäge.

Während man früher zum Zertrennen stärkerer Bretter in dünnere fast ausschließlich das Trenngatter benutzte, hat man seit geraumer Zeit schon der weit leistungsfähigeren Trenn-Bandsäge diese Arbeit übertragen. Man kann nun sagen, daß in demselben Maße, in dem die Trennbandsäge



XYL. HAMMIG. BERN

Gallerie-Geländer aus dem Jahre 1577

Aufgenommen von Architect Stebel in St. Gallen.

Postamente von rothem Sandstein, durchbrochene Füllungen von weißem, resp. grauem Sandstein.

das Trenngatter übertrifft, ersteres wieder von der Trennfresssäge übertroffen wird. Der Vorschub der letzteren wird durch vier große Dattel-Walzen bewirkt, die in Folge der Einrichtung des die Bewegung vom Vorgelege her vermittelnden Getriebes dem zu zertrennenden Brett oder Pfosten eine Geschwindigkeit von 2—25 Meter in der Minute erteilen. Beide Walzenpaare werden durch Gewichthebel gegen das Holz angebrückt, doch stellt man das eine Walzenpaar fest, sobald man von einem stärkeren Brett oder Pfosten mehrere dünnere abtrennen will. Das Sägeblatt ist gegen die Zähne zu so dünn geschliffen, daß der Schnittverlust 2, höchstens 2½ Millimeter beträgt. Dieser feine Schnitt erleichtert den Vorschub ganz wesentlich und läßt außerdem so saubere und glatte Flächen entstehen, wie sie mit Sägen anderer Gattung überhaupt nicht zu erzielen sind. Ein einhalbzölliges Brett läßt sich mittelst dieser Maschine ohne jede Schwierigkeit in drei dünne Bretter zerlegen, ebenso gut lassen sich aber auch noch Pfosten bis 100 und 120 mm Dicke in der Mitte oder an anderer Stelle auftrennen.

Die Veränderung der Vorschubgeschwindigkeit erfolgt mittelst der auf der vorderen Seite der Maschine sichtbaren Stufenscheiben. Hinter dem Sägeblatt ist eine Spaltklinge angebracht, welche die auseinander geschnittenen Theile von dem nach oben laufenden Theile des Sägeblattes abhält, damit die sauberen Schnittflächen nicht zerkratzt werden.

Man muß es bedauern, daß der mit dem Durchmesser der Sägeblätter beträchtlich zunehmende Preis derselben diese in Menge und Güte der Leistung so hervorragende Maschine auf eine Schnitthöhe von 400 mm beschränkt. Doch reicht letztere für die in der Praxis gewöhnlich vorkommenden Aufgaben schon vollständig aus.

Offizielle Mittheilungen aus dem Schweiz. Gewerbeverein.
(Offizielle Mittheilung des Sekretariates vom
23. Mai.)

Der Zentralvorstand ist vom leitenden Ausschuss zu einer ordentlichen Sitzung auf Sonntag den 5. Juni, Vormittags

10 Uhr, in's Bureauhotel, Börsengebäude Zürich, einberufen worden.

Als Traktanden sind aufgestellt:

- 1) Jahresrechnung pro 1886.
- 2) Jahresbericht pro 1886.
- 3) Ständige Verkaufsstellen für Handwerk und Gewerbe.
- 4) Propaganda für den Verein in der ganzen Schweiz.
- 5) Arbeitsnachweis für junge Handwerker.
- 6) Herausgabe der „Gewerblichen Zeitfragen“.
- (Eventuell) 7) Bericht betr. Handelsvertrag mit Italien.

Die **ordentliche Delegirten-Verammlung** in Aarau wird voraussichtlich am 19. oder 26. Juni stattfinden mit folgender Traktandenliste:

- 1) Vorlage des Jahresberichtes pro 1886.
- 2) Jahresrechnung pro 1886.
- 3) Wahlen der Rechnungsrevisoren.
- 4) Errichtung von Lehrwerkstätten. Referent: Hr. Scheidegger.
- 5) Errichtung ständiger Verkaufsstellen für Gewerbe und Handwerk. Referent: Herr Voos-Jegher.
- 6) Schweizerische Gewerbeordnung. Referent: Herr Prof. Autenheimer.
- 7) Allfällige weitere Anregungen, resp. Anträge.

Der gedruckte Jahresbericht wird erst nach erfolgter Genehmigung durch den Zentralvorstand an die Sektionen versandt werden können.

Allfällige noch ausstehende beantwortete Fragebogen betreffend den Handelsvertrag mit Italien bitten wir umgehend an das Sekretariat gelangen zu lassen.

Ein Bericht über Organisation und Leistungen der Lehrlingsprüfungen ist in Arbeit.

Sektionen, welche das bezügliche Kreisschreiben noch nicht beantwortet oder die Resultate der diesjährigen Prüfungen noch nicht mitgetheilt haben, sind um beförderliche Zusendung ihrer Berichte ersucht.

Nächstens wird das Referat des Herrn Scheidegger betreffend Errichtung von Lehrwerkstätten zur Ausgabe gelangen.

Vereinswesen.

Schweizerischer Gerberverein. Derselbe zählt zur